

und wagte kaum, die strenge Mutter anzublicken, weil sie immer fürchtete, etwas Ungeſchicktes zu begehen.

Noch ſchlimmer wurde es, als die Mutter nach ein paar Jahren ſich zum zweiten Male verheirathete, da ihr zweiter Gatte, ganz mit ihr übereinstimmend, nur in einer unnachgiebigen Strenge und Consequenz die schwere Aufgabe, fremde Kinder zu erziehen, zu lösen hoffte. Er war ein rechtlicher und höchst uneigennütziger Mann, aber von hitziger Gemüthsart, sehr ernst aussehend, und immer mehr zum Tadeln, als zum Loben aufgelegt. Die älteren Geschwister waren lebhaft, robuste Kinder, denen das scharfe Regiment den jugendlichen Trost nicht zu rauben vermochte; aber die kleine schüchterne Angelika schwebte in beständiger Angst, des Vaters oder der Mutter Zorn zu reizen, und gerade diese gutgemeinte Ängstlichkeit war's, was sie bei den Eltern übel ansah; besonders dem kräftigen Vater war die arme Kleine, die selten nur zu sprechen wagte, ganz zuwider, und mit grausamer Strenge zerstörte er fast alle ihre kleinen unschuldigen Freuden, so daß Angelika sogar ihre Puppen, an denen sie mit innigster Zärtlichkeit hing, im verborgensten Winkelchen des Hauses aufbewahrte, und nur selten es wagte, ihnen heimlich einen Besuch zu machen. Einmal aber überraschte der Vater die sechsjährige Angelika in diesem ihrem Asyl, als sie mitten unter ihren Lieblingen saß, sie wie Kinder aufs Zärtlichste verpflegte und ihnen kleine Lieder vorsang. Mit schonungsloser Härte trieb er sie an ihren Strickstrumpf und schmähte die Mutter, daß sie der Kleinen solche Tändeleien gestatte, die zu nichts führten, als sie nur immer empfindlicher und unkräftiger zu machen. Von Stund an mußten die Puppen weggeschafft werden, und die arme Angelika verlor mit ihnen vollends alle Freuden einer frohen Kindheit. Sie hatte nicht den Muth zu bitten, sie klagte und murrte nicht,